

**FLP, die
„Funktionale Lebensperspektive“
Ein autokatalytisches Metasystem
zur
Optimierung der Erkenntnisprozesse.**

Denkschrift
von Tim Beeck aus dem Jahre 2008

Fassung vom 24. Oktober 2012

„Jedes angeblich VORAUSSETZUNGSLOSE VERFAHREN in der Philosophie ist
Windbeutelerei: denn immer muß man irgend etwas als gegeben ansehen, um davon
auszugehn.“*

Inhaltsverzeichnis

1	Ursprung und Notwendigkeit	2
1.1	Telementation und Worthülsen	2
1.2	Aktiv x Passiv -Alternation – gefühlte Lateralisierung	3
1.3	Blickrichtungen nach micro/macro – Reisen durch die Cassini-Matrix	5
2	Struktur der FLP	7
2.1	Initialmodell	9
2.2	Illokutionserkenner	10
2.3	Redefinitionsmechanismus	11
3	Anwendung und Nutzen	13
3.1	Psychohygiene	13
3.2	Technik und Ökonomie	15
3.3	Moral	17

*Arthur Schopenhauer, PARERGA UND PARALIPOMENA, 2. Bd., Kap. III, § 27

1 Ursprung und Notwendigkeit

Während der vergangenen dreißig Jahre fragte ich mich manchmal, ob Grübeln eine Krankheit sei, da die Masse darunter nicht zu leiden schien. Überhaupt kamen mir Kultur und Zivilisation bisweilen stark verdreht vor. 1986 begriff ich, daß der allgemeine Sprachgebrauch starken Einfluß auf die Gemüter ausübt und entschloß mich, Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft in Hamburg zu studieren.

Zum Glück besuchte ich als erstes ein Seminar zur Stratifikationsgrammatik, was meine Phantasie sogleich beflügelte. Das Thema ließ mich nicht mehr los. Ich brauchte 22 Jahre, um alles zu verstehen, teils weil Studienordnung und akademischer Betrieb mich ablenkten, teils weil ich erst lernen mußte, meinen Intuitionen zu folgen.

Da ich nie ohne Notizbuch ausging, weiß ich, wie früh bereits der Kerngedanke der FLP in mir aufkeimte. Es war mehr ein Gefühl als eine Erkenntnis, daß etwas Asymmetrisches auf sehr funktionale Weise erklärt werden müsse.

In diesem ersten Teil der Denkschrift beschreibe ich die mehr intuitiven Überlegungen, die ich bis etwa 1992 anstellte. Im zweiten Teil stelle ich die Struktur des funktionalen Modells vor, dessen Anfänge in den 1990er Jahren liegen, das aber erst jetzt (2008) als *vollständiger Entwurf* bezeichnet werden kann.

Meine Entwicklung dauerte ziemlich lange, weil ich mir relativ umfassende Kenntnisse auf vielen natur- und geisteswissenschaftlichen Gebieten aneignen mußte; ferner blieben gewisse Lebenserfahrungen natürlich auch nicht aus. Immerhin meine ich nun – im dritten Teil dieser Schrift – Anwendungen der FLP vorschlagen zu können.

1.1 Telementation und Worthülsen

Unter Telementation verstehe ich die Beeinflussung jedermanns Gedanken aus raumzeitlicher Ferne durch andere Menschen, samt den Mythen über sie und ihren hinterlassenen Schriften; und alle möglichen Multiplikationen des Beliebigen durch Funk, Fernsehen und Internet. Telementation ist mehr ein Vorgang als eine individuelle oder kollektive Handlung. Ursprünglich hatte ich angenommen, Gruppen wie Geldmächtige, Sektierer oder Verschwörer hätten „thaumaturgische Operationen“ in die Zeitphase implementiert, um sich selbst aufzuwerten und andere zu unterdrücken. Jedoch wurde ich eines Besseren belehrt, als ich erkannte, daß jene Gruppen nur in meiner Vorstellung existierten, und die Personen, die ich den Gruppen zuzuordnen vermeinte, in Wirklichkeit auch nur *von ihren Lebensumständen betroffene* Menschen waren.

Dennoch läßt sich so etwas wie eine „gesellschaftliche Realität“ beschreiben, besonders wenn man über Geld, Politik oder Geschichte nachdenkt. Und tatsächlich kann man zahllose manipulative Vorgänge erkennen, wenn man eine gewisse Distanz zum Geschehen einhält. Man denke nur an Werbung, Wahlkampf oder politische Propaganda! Die meisten Manipulationen werden sprachlich realisiert; an allen ist Sprachgebrauch beteiligt.¹ Das Besondere am manipulativen Sprachgebrauch ist jedoch die Verwendung

¹Auch mit Bildern wird manipuliert. Dem Herstellen oder Auswählen manipulativen Bildmaterials geht jedoch auch eine Absicht voraus, die erst konzeptuell im Gehirn des Manipulators entstehen muß; an dieser konzeptuellen Entstehung ist der Sprachgebrauch massiv beteiligt.

von Worthülsen.

Worthülsen sind sprachliche Konstrukte, die keinen Inhalt haben, sich also nicht auf etwas Außersprachliches beziehen, sondern nur semantische Konzepte zu neuen Kategorien aufbauen.² Manipulative Worthülsen können über Generationen hinweg fort dauern und tun das auch; manche bilden regelrechte Worthülsensysteme. Viele religiöse und sozio-kulturelle Systeme sind die besten Beispiele.

Der Gedanke an Telementation hatte bedeutenden Einfluß auf die Entstehung FLP, weil eine telementierte Gesellschaft binär dissoziiert: Die Menschen leben im Spannungsfeld von Abhängigkeit und Tradition, aus dem heraus alle Kreativität ihren Anfang nimmt. Die FLP ist ein kreatives System, daß wie die Gesellschaften der Menschen an Raumzeit gebunden ist.

Das Gewicht *Raumzeit* — es bewirkt, daß Telementation, als ein dem Einzelmenschen übergeordnetes System aufgefaßt werden kann. Auf der Ausdrucksseite dieses Systems erscheinen also die Worthülsen, beständig über die Generationen hinweg sich reproduzierend, wobei die Menschheit langfristig in zwei idealisierte Gruppen zerfällt: Abhängige und Kolporteur.³

1.2 Aktiv x Passiv -Alternation – gefühlte Lateralisierung

Wie erlebt ein Individuum – in einer Zeit, in ein bestimmtes Umfeld hineingeboren – die Konfrontation mit einer telementierten Umwelt? Wie reagiert es darauf?

Diesen Fragen liegen weitere zugrunde: Was ist die Beschaffenheit, was sind die besonderen Merkmale, eines Individuums der Dingsorte *Mensch*?

Der moderne Mensch lebt in einer telementierten Welt. Er bewältigt sie, indem er sie über die Sinnesorgane aufnimmt, neurokognitiv rezipiert und *Konzepte* (Vorstellungen) generiert, die dazu geeignet sind, gemeinsam mit den antreibenden emotionalen Systemen des Körpers, auf eine jeweilige Situation mit angemessenen Handlungsweisen zu reagieren.

Wenn man diese Vorgänge beschreiben möchte, ist es nützlich (und unumgänglich), die Entstehung eines Individuums zu betrachten.

Heute noch gibt es Theorien, die weder den Entstehungsprozeß des Bewußtseins, noch den wesentlichen Unterschied zwischen den menschlichen Vorstellungen und den vorgestellten Objekten beachten. (Ist es erlaubt, solchen Auslassungen zu folgen?)

Der Unterschied spielte phylogenetisch betrachtet, für die Vormenschen, wie für die Tiere, auch kaum eine Rolle. Ihre Bewußtseinsinhalte waren wenig abstrakt und auf unmittelbar Gegebenes gerichtet. Eine linguistisch generierte konzeptuelle Abbildung der Welt fand nicht statt. Anders bei den moderneren Menschen: Während der vergangenen paar hunderttausend Jahre entwickelte sich im Gehirn der Humanoiden auf dem Substrat der Neuronen ein relationales Netz mit zunehmenden linguistischen Fähigkeiten, wodurch inzwischen die Anzahl erlernbarer semantischer Konzepte sehr stark angewachsen ist.

²Lamb nennt die Fähigkeit zur Konzeptbildung, zugleich die größte Stärke und Schwäche der menschlichen Lautsprache. In: Selected Writings of Sidney Lamb: Language and Reality, Continuum 2004

³Daneben gibt es freilich auch jene, die sich befreien und emanzipieren wollen.

Wenn bisher von den Menschen nicht ausreichend zwischen „Vorstellung und Wille“ unterschieden wurde, ist das zwar mit Besonderheiten der Menschheitsentstehung erklärbar, aber dennoch ärgerlich, denn die Gleichsetzung des völlig Verschiedenen führt zwangsläufig zu einer falschen Darstellung der Welt, worunter besonders heranwachsende Menschen zu leiden haben.⁴

Friedrich Nietzsche meinte einmal, wir seien *Wesen des Übergangs*, was erklären könnte, wieso noch immer so viele primitive symbolverarbeitende Logiksysteme so hoch im Kurse stehen. Die FLP vermeidet die Unzulänglichkeit der beschreibenden Logik, indem sie Beschreibungen zueinander in Beziehung setzt. Der Punkt ist, die FLP ist kein System, sondern eine Sichtweise, die es dem Anwender ermöglicht, nach Bedarf Systeme aufzustellen, zu erweitern oder zu tilgen.

Für den Heranwachsenden jedoch stellt sich ein schweres Problem ein. Wenn er sich nicht mit den zufälligen Verhältnissen seines „Schicksals“ abfinden kann oder will, muß er (oder sie) sich mit den inadäquaten telementativen Systemen auseinandersetzen und sich neue semantische Konzepte und Kategorien bilden. Für den Betroffenen kann das ein langer schmerzreicher Weg sein.

Bei mir war das so, daß ich zeitweise sehr sensibel auf mein Inneres gehorcht habe. Ich konzentrierte mich zunächst auf die visuellen Sinneseindrücke und beobachtete, wie sie auf mein Bewußtsein wirkten. Was mir auffiel notierte ich; wo ich kein Wort hatte, erfand ich eines. Nach Ablauf einiger Monate hatte ich einen Begriff geschaffen, den ich die aktiv-passiv Alternation nannte, kurz A x P.

Ich fasse das Bisherige noch einmal zusammen: Telementation ist ein historischer Prozeß, der die entwickelten Gesellschaften in höhere und niedere Schichten geteilt hat. Besonders junge Menschen leiden unter den Unzulänglichkeiten telementativer Worthülensysteme. Wer sich befreien will, braucht Begriffe, die geeignet sind, die Wirkungen von Telementation auf die Psychogenese im Gehirn zu beschreiben.

Die A x P beobachtete ich an mir selbst. *Aktivität* brachte ich mit gesteigerter Subtilität und verringerter Transparenz in Verbindung, und *Passivität* verursachte das Gegenteil, nämlich mehr Durchblick (Transparenz) und weniger Erbsenzählerei (Subtilität). Mein Ziel war es, weitgehende Kontrolle über meinen Wahrnehmungsapparat zu gewinnen, um nicht Opfer der Telementation zu werden. Das Prinzip, das ich zu entdecken meinte, zeigte sich an meinem visuellen System am deutlichsten – ich nehme an, weil dieser Sinneskanal der distanzierteste ist. Ich teilte meinen Sehapparat in ein „blindes“ und ein „sehendes“ Auge auf, die in beständigem Wettstreit darüber lägen, welches von ihnen gerade dominieren und somit die Richtung meines gesamten Bewußtseins bestimmen sollte.

Ein Beispiel: Eines Tages saß ich im Bus mit vielen Menschen und versuchte entspannt an nichts zu denken. Ich wollte mich der Passivität hingeben, um mich dem Zustand des

⁴Erst uns heutigen modernen Menschen zeigen sich die vollen (und dramatischen) Konsequenzen der fatalen Gleichsetzung von semantischen Konzepten (Vorstellungen) und dem *Ding an sich* (Wille). Mit dem *Ding an sich* hat Kant sich ausführlich auseinandergesetzt. Es ist, *was wir nicht wissen können*, was uns lediglich nötigt, Sinneserfahrungen zu machen. Schopenhauer nennt das den *Einen Willen*, der ewig stumm und undurchdringlich bleibt und sich allenfalls in seinen ihn reflektierenden Geschöpfen zeigt.

„großen Durchblicks“ zu nähern. Plötzlich bemerkte ich mit meinem „blinden Auge“, wie eine gut aussehende Mitfahrerin mich betrachtete. Sogleich stellten sich viele Gedanken ein, die um diese Person kreisten, genährt durch mein „sehendes Auge“ das zahlreiche Einzelaspekte lieferte. Leider schaffte ich es nicht, diesen Zustand der Aktivität, der zu massiver Detailwahrnehmung führte, rechtzeitig zu unterbrechen, so daß die Person sich bald abwendete. Daraufhin ärgerte ich mich so sehr über die Selbstherrlichkeit meines Wahrnehmungsapparates, daß ich den ganzen Vorfall sogleich notierte und mir vornahm nach einer Technik zu fahnden, mit der ich die Richtung meiner Aufmerksamkeit besser zu steuern imstande sein würde.

Heute denke ich, daß das „blinde“ Auge nichts anderes ist, als der über das *chiasma opticum* in das rechte Hinterhirn geleitete Eindruck aus dem linken binokularen Gesichtsfeld, während für das „sehende“ Auge der umgekehrte Fall gilt, nämlich die Reize auf den rechten Feldern der beiden Netzhäute, die in den linken Hinterhauptslappen geleitet werden.⁵

Was ich als A x P - Wechsel erlebte und beschrieb, hat sehr wahrscheinlich seine physiologische Entsprechung in der funktionalen Hemisphärenlateralität. Der diskrete (teilweise binäre) Charakter der links-hemisphärischen Hirnrindenaktivität ermöglicht große Teile des linguistischen Systems (insbesondere des morphologischen Subsystems). In der rechten Großhirnrinde sind die Neuronen und Neuronenhaufen etwas anders miteinander verbunden, so daß weniger binäre Einheiten entstehen, sondern mehr graduelle, ganzheitliche.

Für die FLP, die ja von der sprachlichen Beschreibung der Welt ausgehen muß, hat die Lateralität eines Teiles der linguistischen Systeme eine fundamentale Bedeutung: Da der Ausdruck, also die Beschreibung der FLP, sich des linken Gehirns bedienen muß, das Motiv für das ganze Unternehmen aber rechtsseitigen Ursprungs ist,⁶ tritt neben den Doppelcharakter eine systematische Asymetrie. Davon später.

1.3 Blickrichtungen nach micro/macro – Reisen durch die Cassini-Matrix

Als mir nach einiger Zeit die Vorstellung vom A x P Wechsel allein nicht mehr ausreichte meine Sinneseindrücke und inneren Empfindungen zu sortieren, erfand ich die Mikro / Makro -Perspektive, kurz mic/mac.

Ausgangspunkt war ein merkwürdiger Traum: Jemand ging durch ein weites Feld, das er selbst gestreut hatte, indem er punktförmige Sterne in großer Zahl in weitem Bogen in die Landschaft warf, durch die er sich anschickte alsbald hindurch zu wandern. Die auf den Erdboden herabregnenden Sterne wurden auf wundersame Weise zu Stäben, sobald sie den Boden berührten. Als man das Feld mit den Stäben schließlich erreichte, waren die Stäbe zu Menschen und Tieren geworden, die beständig auf oder nieder fuhren.

⁵Mir ist klar, daß die perzeptuellen Systeme, wie das visuelle, in Wirklichkeit sehr komplex und schwer zu beschreiben sind. Ich will hier ja auch nur darauf hinaus, einen groben Rahmen – eben die FLP – zu entwerfen, der all die bereits geleisteten und noch zu leistenden tausendfachen Beschreibungen aufnehmen kann.

⁶Willentlich motivierte Gedanken müssen zwecks Umsetzung in Taten mittels quasibinärer Operationen sequenziert werden.

Sobald man sie berührte, änderten sie die Richtung oder auch nicht. Sie zogen einen dann entweder mit nach unten hinab, oder man stieg mit ihnen hinauf.

Nach diesem Traum war mir ganz klar, daß die konzeptuelle Kompetenz eines Menschen, die ich damals noch *Qualität des Bewußtseins* nannte, durch zwei gegenläufige Vorgänge im Gehirn entsteht: hin zum Detail – oder fort zum Allgemeinen. Mir fiel die Analogie zur A x P -Unterscheidung auf, und ich brachte Aktivität mit der Richtung *micro* und Passivität mit der Richtung *macro* in Zusammenhang.

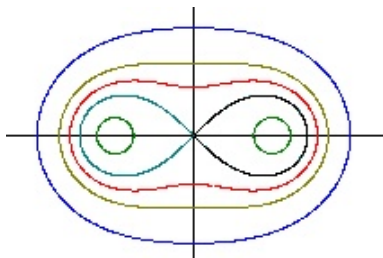
Die Richtungen mic/mac erkannte ich dann in der Natur wieder, indem ich zu sehen meinte, es gäbe lauter Dinge, die kleiner als ich seien, sowie solche, die meine Größe überstiegen. Und wie ein Mensch sich auf immer feinere Details konzentrieren kann, wenn er sich aktiv bemüht, so wird ihm durch „loslassen“ und meditieren das ganzheitlich Umfassende seiner Existenz bewußt.

Ich vermute, daß diese angedeuteten Richtungen, die ein Mensch mit seinem Bewußtsein annehmen kann, über sein Bewußtsein hinaus sowohl in ihm als auch außerhalb von ihm existieren; in ihm als Lernen neuer Begriffe und Anwenden derselben, und außerhalb in Gestalt der Evolutionsprozesse.

Die FLP kann mit solchen Vermutungen arbeiten, die weder vollständig, noch empirisch verifizierbar sein müssen. Die von der FLP gestellten Anforderungen an Vermutungen über die Struktur der Weltwahrnehmung zielen nämlich nicht auf Vollständigkeit hypothetischer Mengen von Gegenständen, sondern auf das Prinzip der Strukturbildung selbst. Dadurch verzichtet die FLP auf jegliche metaphysische Konstruktionen.

Die Idee der mic/mac Richtungen inspirierten die FLP:

- 1) für das Initialmodell wird ein vorläufiger mikro- und makroskopischer Objektraum vorgestellt;
- 2) während der Illukutionserkennung, die durch das Subjekt geleistet wird, erfolgt die Anwendung und Neubildung der nötigen Begriffe – es (das Subjekt) erlebt das Wechselspiel von mic/mac und A x P;
- 3) wenn das Initialmodell redefiniert wird, treten micro-Relationen und macro-Taktiken in Erscheinung. Dazu mehr im zweiten Teil.



Erwähnen möchte ich noch ein frühes Hilfsmittel, das ich mir zurechtlegte, um mit der Vielfalt von Eindrücken fertig zu werden, die sich meist unangenehm einstellten, wenn ich versuchte, möglichst viel über Weltgegenstände zu lernen und gleichzeitig den Prozeß neuronaler Informationsverarbeitung verstehen wollte. Ich nannte es die *Cassini Matrix* angeregt durch die Cassini'schen Kurven.⁷

Ich stellte mir vor, man würde mittels einfacher Gleichungen eine beliebig tief in sich verschachtelte Struktur beschreiben können, die, in sich selbst fortgesetzt, die ganze abgebildete Struktur erneut abbildet. Was sich in beiden inneren Kurven wiederholt,

⁷Die Punkte P, deren Entfernungen von zwei festen Punkten F1 und F2 ein konstantes Produkt haben, bilden die Cassini'sche Kurve. In einem Koordinatensystem hat sie in der Mittelpunktslage die Gleichung $(x^2+y^2)^2 - 2e^2(x^2-y^2) - (a^2)^2 + (e^2)^2 = 0$. Dabei ist $2e$ die Entfernung der beiden festen Punkte, a^2 ist das konstante Produkt. (Quelle: <http://www.mathematische-basteleien.de/eilinen.htm>)

entspricht zugleich nach der anderen Seite einer vergrößerten Struktur, und so weiter, *ad infinitum*. Die Kurven zwischen der äußeren und der inneren ständen für eine Art diskreter Übergänge zwischen der mikro und makro Richtung. Das Wissen von den Dingen stellte ich mir auf bestimmte Weise von den (unendlich vielen) Punkten auf den Kurven repräsentiert vor.

Heute glaube ich weder an die Möglichkeit Wissensinhalte symbolisch repräsentiert erschöpfend darzustellen, noch an die Notwendigkeit so etwas zu versuchen. Ich erwähne die Cassini Kurven, weil selbst wenn die Wirklichkeit nicht formal darstellbar ist, können Systeme sehr wohl formal dargestellt werden. Der im kommenden Teil dieser Denkschrift dargestellte Entwurf einer Struktur der FLP kann zu einem formalen System ausgebaut werden. Das Besondere ist lediglich, daß die Beschreibungen und alle daraus abgeleiteten Parameter nicht auf die Wirklichkeit, sondern auf das System selbst bezogen werden können.

A x P, mic/mac und Cassini Matrix waren in gewisser Hinsicht Versuche, ein wie ein Werkzeug anwendbares System zu erfinden, mit dem man sich wirksam vor den Folgen der Telementation schützen kann. Und zwar indem man den Prozeß des Lernens und der Bewußtseinsentstehung an sich selbst und anderen versteht und gezielt manipuliert. Das Ergebnis ist eine persönliche Haltung, eine Einstellung zum Leben, die allen Erscheinungen des Lebens gerecht wird. Auch den technischen, politischen und mathematischen Möglichkeiten.

2 Struktur der FLP

Wir Menschen wenden – trotz aller Relativität und Unwägbarkeit der letzten Gründe – unsere konkreten Vorstellungen an und schaffen damit ein kulturelles und zivilisiertes Umfeld, voll von konkreter und abstrakter Technik. Der jüngste Aufschwung der Informationstechnologie hat den Boden bereitet für eine Unzahl an Möglichkeiten, Informationen aus Informationen zu gewinnen. Bisher wurde jedoch zu wenig an die Beziehungen zwischen Wirklichkeit und ihren Beschreibungen gedacht. Viele Möglichkeiten blieben dadurch bisher ungenutzt im Dunkel des Nichtwissens verborgen. Die FLP ist ein Vorschlag, wie die Welt gesehen werden kann; die FLP ist eine Art System zur Wissensgewinnung und bietet dem Anwender die Möglichkeit, viele technische und wissenschaftliche Fragestellungen in ihrer sprachlichen Relativität zu begreifen. Dem Konzept der FLP liegt der Gedanke zugrunde, daß die linguistischen Fähigkeiten eines Menschen zwar nur ein Teil seines lebenslangen Konzepterwerbs sind, indes aber mittels menschlicher sprachlicher Aktivität ein kultureller Entwicklungsprozeß in Gang geraten ist, der ohne (eine weiterentwickelte) Sprache gar nicht zu beschreiben wäre.

Dem linguistischen Subsystem des gesamtkörperlichen Konzeptualisierungssystems kommt also eine Doppelrolle zu; es ist neben seiner Funktion, zur subjektiven Vorstellung der Konzepte entscheidend beizutragen, auch noch dazu bestimmt, die Beschreibungen zum Konzeptbildungsprozeß zu transportieren. Das ist die Asymetrie, von der schon die Rede war, die nicht nur als Lateralisierung in den Gehirnhälften in Erscheinung tritt

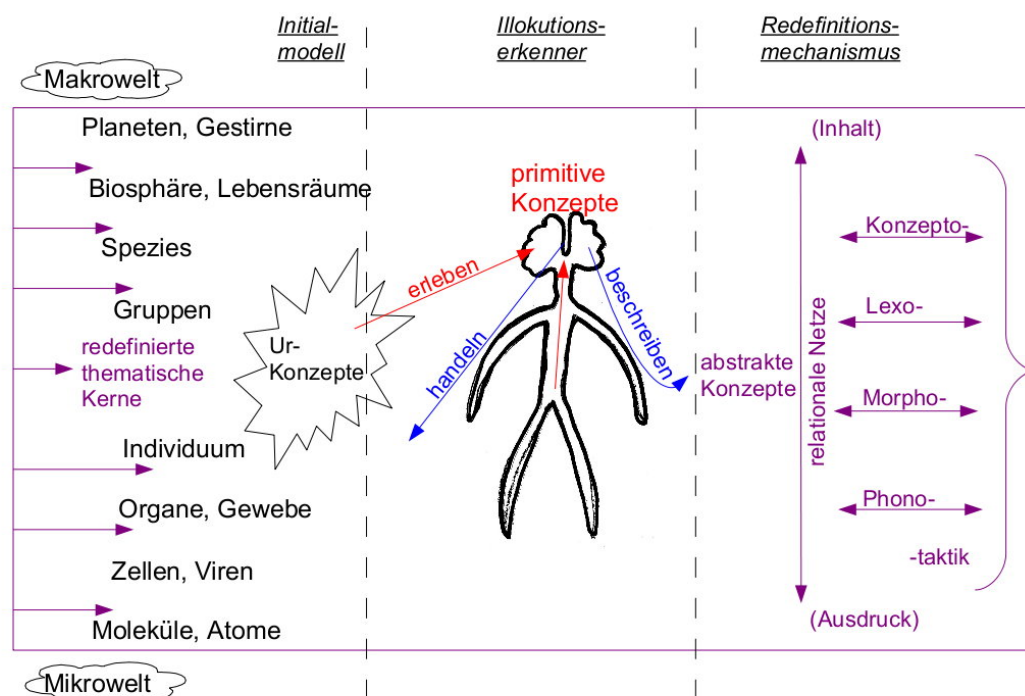


Abbildung 1: Übersicht FLP

sondern auch in der Beschreibung der FLP.⁸

Ich beschreibe die FLP in drei Schritten. In Wirklichkeit handelt es sich aber um ein Ganzes, das eigentlich nicht zerlegt werden kann. Beschreibungen jedoch *müssen* sequenziert werden; es geht nicht anders. Hinzu kommt, daß die zuerst erscheinenden Elemente der FLP-Beschreibung (Initialmodell) später durch die weitere Beschreibung erklärt werden (Redefinitionsmechanismus). Damit die FLP nicht als Tautologie aufgefaßt werde, steht in ihrem Zentrum der lebendige Mensch (Illokutionserkenner), der sich stetig wandelt. Wie der Mensch, ist die FLP ein offenes System, und wie ein Mensch durch die Masse seines Körpers einen Grund zum Handeln findet, so genügt die Trägheit der ganzen Menschheit der FLP als Widerstand gegen sich selbst in Zeit und Raum.

⁸Das „normale“ Denken eines Menschen ist meist auf Dinge gerichtet, die eine klare nützliche Bedeutung haben. Das sprachliche Nachdenken über die Rolle der Sprache beim Erleben der Welt, erweist sich als ziemlich schwierig und unkomfortabel. Daher vermeiden viele es; davon sollte man sich nicht entmutigen lassen. Wie sagte Bertrand Russell? – „Viele Menschen würden eher sterben als nachzudenken; und sie tun es auch.“

2.1 Initialmodell

Das Initialmodell besteht aus der Beschreibung eines Systems von Systemen. Im Augenblick seiner ersten Beschreibung bleibt es notwendig starr und vorläufig. Die Systeme sind anthropozentrisch angeordnet, das heißt in der Mitte ist der Mensch als Individuum. In der einen Richtung, in der Abbildung nach oben dargestellt, findet sich, was relativ größer ist und in der anderen, was kleiner ist. Vom Bekannten ins Größere und Kleinere fortschreitend endet die Menge der beschriebenen Systeme an der Grenze des Unbekannten: Im Bereich des Größten handelt es sich um astrophysikalische Systeme, und im Bereich des Kleinsten um quantentheoretische. Dem Menschen am nächsten sind also er selbst und seinesgleichen. Dazu kommt alles Eßbare und sonstwie Verwertbare. Dafür gibt es schon seit hunderttausend Jahren Worte, sowie sprachliche Ausdrücke für alle bedeutenden Verhältnisse. Für nicht so naheliegende Dinge gibt es erst seit jüngerer Zeit sprachliche Ausdrücke, weil erst in neuerer Zeit, Fortschritt und Technik den Horizont erweitert haben. Während viele Ausdrücke dem Sprachwandel erlagen, also Worte mit den Gegenständen und Tätigkeiten, die sie bezeichneten, verschwanden, blieb viel traditionelles Sprachgut erhalten, obwohl manches davon heute sinnlos erscheint. Noch heute schwatzen irgendwelche Menschen beliebiger Sprachen metaphysischen Unsinn. Warum? – Das wäre in einer vertieften Erörterung über Telementation zu erklären und kann im dritten Teil dieser Denkschrift nur angerissen werden. Hier geht es lediglich darum, zu zeigen, daß heute Dinge bekannt und erklärt sind, die früher im Dunkel lagen.

Im Initialmodell gibt es keine andere Möglichkeit, als die bedeutenden Verhältnisse für Pflanze, Mensch und Tier, die an sich Eins und unbeschreibbar sind, in Worte zu kleiden und sprachlich zu realisieren. Und zwar, um so ausführlicher, desto besser. Und wo werden diese Dinge in Worte gekleidet? – Zwischen den Ohren und Mündern der Menschen! Und warum? – Weil es nützlich ist!

Tatsächlich ist *Nützlichkeit* das einzig brauchbare Kriterium zur Beurteilung des Wertes einer Beschreibung. Die Beschreibungen der Subsysteme des Initialmodells müssen also möglichst nützlich sein, ebenso wie die Beschreibung des ganzen FLP-Systems. *Nützlich* bedeutet, im Fall der FLP-Beschreibung, genau wie in jedem anderen Falle: Der Leser einer Beschreibung (oder der Hörer von etwas Gesagtem) muß damit irgendwie seinen Bauch vollkriegen, oder sonstwie seinen Leidensdruck lindern, oder sein Wohlbefinden steigern. Sinn, Nützlichkeit, Wert – sogar teilweise Richtigkeit und Wahrheit – gehen auf den Körper des Subjekts zurück. Im Körper wird *richtig* oder *falsch* erkannt. Das ist alles. Alles Andere wäre Metaphysik.⁹

Das Initialmodell der FLP besteht also aus lauter Subsystemen, die möglichst genau und richtig – also nützlich – dargestellt werden. Die Themen der Subsystembeschreibungen können Objekte, Verhältnisse und Tätigkeiten sein, z.B. Getreidesorten, eßbare Pflanzen, Tiere, Jahreszeiten, Verwandte, Feinde oder Wetterverhältnisse. Jagd und Pflanzenbautechniken gehören dazu, genau wie Psychotechniken zur Realisation von Arbeitsteilung. (Dazu zählt auch der Finanzapparat mit seinen Währungssystemen.) Kurz:

⁹Zur Bedeutung der Nützlichkeit, sowie zur Bedeutungslosigkeit der Metaphysik, inspirierte mich die „Obere Ontologie komplexer Systeme“ von Mark P. Line. Quelle: <http://www.polymathix.com/papers/socs-upper.html>

Im Initialmodell wird alles beschrieben, was man zu brauchen glaubt, um den Illokutionserkenner, also den Mitmenschen, bzw. sich selbst, hinreichend zu beschreiben. Ziel ist, ausreichend Datenmaterial zu erhalten, mittels dessen man das System *Illokutionserkenner*, einschließlich der Existenzbedingungen dieses Systems, beschreiben und modellieren kann.

Zusammengefaßt sage ich: Das Initialmodell beschreibt die Bedingungen des Menschen, die Bedingungen seiner Existenz, sein Wesen und seine Interessen. Dieser so beschriebene Mensch wird weiter beschrieben, erklärt und modelliert. In der FLP heißt der modellierte Mensch *Illokutionserkenner*.

2.2 Illokutionserkenner

Das Wort *Illokution* kommt aus der Sprachhandlungstheorie und soll die Handlung bezeichnen, die jemand durch seinen Sprechakt vollzieht (lat. *locutio* – Redeweise, Ausdruck). Meines Wissens scheiterte die Sprechakttheorie bei dem Versuch, beliebige Äußerungen in jedem Fall zu klassifizieren. Aber das Konzept der Illokution, der Sprachhandlungsbedeutung, scheint mir doch nützlich zu sein: „Was will der Mensch da mit seiner Äußerung eigentlich?“ Das ist die Frage, die man sich im Leben möglichst oft stellen sollte.

Das Erkennen der Illokution im Sprachsalat meiner Gegenübermenschen ist überlebenswichtig. Und zwar in mindestens zwei Hinsichten: 1) Ich muß erkennen, ob der Mensch mir schaden will, d.h. sich auf meine Kosten zu bevorteilen trachtet, oder ob 2), was ein anderer zu mir sagt, nützlich sei. Der erste Fall hat viel mit der oben erwähnten Telementation zu tun und wird unten noch einmal wieder aufgegriffen werden. Der eigentlich interessante und wichtige Fall ist der zweite; Sprachgebrauch findet dialogisch zwischen Menschen statt. Im Dialog werden üblicherweise Vorstellungen thematisiert, die den Horizont aller Beteiligten erweitern und normalerweise kollektiven Nutzen stiften. Man denke nur an die Thematiken der Jagd, der Landwirtschaft und der Naturwissenschaften.

Wenn eine oder mehrere Menschengruppen eine kulturelle Stufe erreicht haben, wo sie Schrift verwenden, steigen ihre Möglichkeiten, neue Vorstellungen zu erlangen. (Auch die Anforderungen an das Individuum steigen; es muß lesen, verstehen und schreiben lernen – oder es verfällt den Unterschichten.)

Der Illokutionserkenner der FLP ist – vereinfacht gesprochen – das Modell eines modernen Menschen. Schrift existiert schon lange, und seit einiger Zeit (ca. 50 Jahre) beginnt man in der zur Betrachtung stehenden Kultur mit elektronischer Informationsgewinnung zu experimentieren. Das eröffnet der zivilisatorischen Evolution ganz neue Möglichkeiten, birgt aber auch eine Gefahr, ähnlich der, wie sie im Mythos der *Büchse der Pandora* versimpelt worden ist.

Was tut ein Individuum der Dingsorte Mensch eigentlich? Es lebt. Das heißt, es wird in die Welt hineingeboren und besitzt quasi keinen erworbenen Verstand. Es überlebt nur wegen seines (angeborenen) Instinktes. Im Dialog mit seinesgleichen erwirbt es im Laufe der Zeit immer mehr Fähigkeiten und Kenntnisse. Das Individuum verhält sich ganz natürlich, wenn es immer den Nutzen seiner Erkenntnisse im Auge behält.

Die Menschen haben komplexe kulturelle Umfelder geschaffen und Spezialistentum auf vielen Gebieten hervorgebracht. Altruistisch erscheinende Betätigungen treten auf den Plan, ebenso wie ausgesprochen egoistische. Die besten und größten Philosophen der Menschheit haben einiges erkannt; etwas jedoch bleibt unwägbar, unerklärlich zu allen Zeiten: Warum gibt es Leben? – Oder anders formuliert: Warum gibt es nicht Nichts?

Alle bisherigen Versuche, diese Fragen zu klären sind gescheitert. Alle künftigen Versuche werden scheitern. Das wurde bereits mehrmals bewiesen (durch Kant, Kurt Gödel und andere). Leider – möchte man sagen – ist das bis zur Allgemeinheit noch nicht ganz durchgedrungen. Darum gibt es auch so viel unsinniges Gebahren und Uneinigkeit in der Welt. Dennoch handelt es sich um einen natürlichen Vorgang, und anstatt an der Ignoranz der Menschen zu verzweifeln, eröffnet die Betrachtungsweise der FLP dem nachdenkenden Menschen einen distanzierteren Blickwinkel; man könnte auch sagen: einen tieferen Sinn. Der Kernforderung der ganzen FLP-Theorie an das nachdenkende Subjekt lautet: Erkenne, daß es keine endgültigen Dinge gibt, sondern nur Beziehungen zwischen vorgestellten Objekten!

Die Modellierung des Illuktionserkenners muß also überhaupt nicht vollständig – was immer *vollständig* hier bedeuten sollte – sein, sondern nützlich. Das heißt: Das Modell muß Daten liefern, die weiterverarbeitet werden können. Mehr nicht.

Damit die FLP arbeitet und Nutzen stiftet, muß alles vorläufig Instantiierte (also alles, was man hat, erkennen und beschreiben kann) ohne Unterlaß, stetig neu definiert werden. Manches muß getilgt, vieles weiterentwickelt werden. Um diese Notwendigkeit zu illustrieren, gehört zur Stukturbeschreibung der FLP ein *Redefinitionsmechanismus*.

2.3 Redefinitionsmechanismus

Die Natur des Redefinitionsmechanismus der FLP ist linguistisch. Linguistik ist eine recht junge Wissenschaft, und selbst Linguisten sind uneins über ihren Gegenstand. In diesem Aufsatz setze ich nicht voraus, daß der Leser die kontroversen Standpunkte kennt. Auch will ich nicht ausführlich beschreiben, worin die Unterschiede zwischen historischer, beschreibender oder systemischer Linguistik bestehen. Hervorheben möchte ich nur den Unterschied zwischen herkömmlicher und realistischer Linguistik. Ausführlich hat sich dieses Themas Sidney Lamb angenommen, der (glaube ich) auch den Ausdruck *realistische Linguistik* verwendete.¹⁰

Natürlich haben deskriptiv arbeitende Linguisten viel wichtiges Wissen geschaffen, aber für den Redefinitionsmechanismus der FLP ist die realistische Linguistik ein wahrer Segen, denn der Umstand, daß die FLP sprachlich erklärt werden muß, verlangt nach klaren Vorstellungen davon, wie Menschen ihr Bewußtsein durch den Gebrauch von Sprachen erweitern.

Zunächst muß man verstehen, daß eine Sprache nicht für sich existiert, sondern des Substrats in Gestalt von Gehirnen bedarf. Eine Sprache ist auch kein Selbstzweck; viel-

¹⁰Lamb, Sidney: *Language and Reality; selected writings*; ed. by Jonathan Webster; Continuum, London 2004. Gemeint ist mit *realistischer Linguistik* jene Betrachtungsweise, die jeglichen Sprachgebrauch an den Ort des Geschehen verlegt, wo er hingehört; nämlich zum menschlichen Körper samt Gehirn als das neurale Substrat der Beschreibungen mittels relationaler Netze.

mehr ist jede Sprache immer nur Mittel zum Zweck des Nutzens.

Wie gesagt, muß man das viele Falsche, was über Sprache und Sprachgebrauch in den Vorstellungen vieler Menschen zirkuliert, beiseite lassen. Richtig ist allein, was nützlich ist. Wo sich in der Vergangenheit Lüge und Heuchelei als nützlich gezeigt haben, ist es heute bereits verschwunden und durch aufgeklärtes Denken ersetzt worden. Da wo heute Falsches Kolportieren nützlich erscheint und propagiert wird, – da erleben wir die Krisen unserer Zeit.

Die FLP enthält in ihrer Konzeption die Möglichkeit des stetigen Neu-Beschreibens aller ihrer Komponenten. Da die Menge der Komponenten beliebig erweiterbar ist, endet der Vorgang der Redefinition nie. Zugleich enthält die Menge aller beschriebenen Komponenten vom Initialmodell an konkrete nützliche Aussagen über das beschreibende Subjekt, den Illokutionserkenner. Der Punkt ist: Die Taten des Illokutionserkenners werden ebenfalls beschrieben. Einige Taten sind bereits im Initialmodell präsent, andere werden kontinuierlich durch den Redefinitionsmechanismus hinzugefügt. Eine ganz besondere Tat aber ist das Beschreiben des Sprachgebrauchs.

Indem der Mensch das Medium seines Erkenntnisfortschritts beschreibt – und zwar zutreffend und nützlich – platzt der gordische Knoten (!) und die Art und Weise des typisch menschlichen Erkenntnisgewinns wird erkannt. Das ist der Augenblick, in dem die FLP vollständig wird und zu leben beginnt.

Was genau leistet der Redefinitionsmechanismus? –

- 1) Er erweitert und verbessert das Initialmodell, und
- 2) er erklärt, wie diese Erweiterungen und Verbesserungen zustande kommen, nämlich durch Realisationen eines oder mehrerer linguistischer Apparate, sprich: durch Sprachgebrauch.

Dank der Fürsprecher der realistischen Linguistik, ist heute einer rasch wachsenden Menge von Menschen klar geworden, daß Sprachen ausschließlich in den Köpfen von Menschen existieren, und zwar in Gestalt neuraler Netze. Diese können mit relationalen linguistischen Netzen beschrieben werden.

Zwei Produkte liefern *neurale* Netze: 1) Sie überführen die inhaltlichen Konzepte der Wahrnehmung und Willensbewegung in eine Ausdrucksbewegung; das heißt, sie liefern sequenzierten Ausdruck, also Gesagtes oder Geschriebenes, und 2) sie dekodieren Gehörtes oder Gelesenes (sowie teilweise Gedachtes) in nicht-sequenzielle Konzepte, stiften also Wissen und Bewußtsein. *Relationale* Netze dienen der Beschreibung und Modellierung dieser Vorgänge.

Die FLP nutzt die Erkenntnisse der realistischen Linguistik zur Erklärung, insbesondere zur Redefinition. Genaugenommen konnte die FLP erst konzipiert werden, nachdem realistische Linguisten die Natur der Sprachen erkannt und beschrieben hatten.

Wenn jetzt der Anwender der FLP, das Mittel der Redefinition einsetzt, kann er dank der realistischen Linguistik das Initialmodell erweitern und wirksam verbessern ohne bloßen Wortsalat zu produzieren, wie es der Fall gewesen wäre, würde er es versuchen, ohne im Besitz der Kenntnis zu sein, wie Sprache funktioniert und worauf Gesprochenes zu beziehen ist; denn er würde ja in diesem Fall gar nicht begreifen, was er täte, wenn er beschriebe.

In die FLP werden die abstrakten Konzepte der realistischen Linguistik, nämlich die

linguistischen relationalen Netze, erst eingeführt, wenn der Zyklus der Redefinition schon viele Male durchlaufen wurde. Erst in einem fortgeschrittenen Stadium wurde es möglich, die Natur der neuronalen Netze zu begreifen, da sie, tief im Mikrobereich lokalisiert, der unmittelbaren Beobachtung entzogen sind. Erst mußten Beobachtungswerkzeuge gefunden werden.

Ja, erst wenn man erkannt hat, was die Gegenstände der Sprechlehre, der Bedeutungslehre und der Grammatik wirklich sind, nämlich Knoten in neuronalen Netzen, die mit linguistischen relationalen Netzen beschrieben werden sollen, kann man die FLP bewußt und systematisch anwenden. Dann aber wird der Nutzen sehr groß sein.

3 Anwendung und Nutzen

Wenn die FLP durch ihre Anwendung keinen Nutzen stiften würde, hätte ich mir nicht die Mühe gemacht, sie zu beschreiben.

Wem wird die Anwendung der FLP nutzen? – Dem Anwender! Er kann die Qualität seines Bewußtseins verbessern, indem er die Natur des Seins besser versteht. Wer oft das Gefühl hatte, einiges nicht richtig begriffen zu haben und noch immer manches nicht wirklich versteht, kann, indem er die Sichtweise der FLP annimmt, alle möglichen Gegenstände seines Denkens besser miteinander verbinden. Das dürfte auch der Gesundheit zuträglich sein.

Wenn die vielen, von den meisten Menschen völlig unverstandenen Dinge, wie zum Beispiel die Geld- und Währungssysteme, oder der Zusammenhang zwischen Energiestoffwechsel und Ökologie, ganz zu schweigen von Politik, Diplomatie, Krieg und so weiter, den Betroffenen klarer werden, dürften viele neue Ideen entstehen, die nach und nach umgesetzt werden wollen.

Kann die FLP Schaden anrichten? – Ja. Man muß genau verstehen, was das Wort *Betroffenheit* bedeutet. Es ist ohne weiteres vorstellbar, daß die Erkenntnisse der FLP mißbraucht würden. Es wäre ja nichts Neues, wenn Millionen, in Zukunft vielleicht sogar Milliarden von Menschen, auf den Altären des Egoismus und der Heuchelei geopfert würden; Kollateralschäden an Tieren und Ökosystemen nicht mitgerechnet. Wenn die FLP allein für telementative Zwecke nutzbar gemacht werden sollte, wird es gefährlich.

In den drei Unterabschnitten dieses letzten Teiles der Denkschrift handle ich vom Nutzen für den Einzelnen, für die Gemeinschaft und von der Verantwortung eines jeden für die Welt und sich selbst.

3.1 Psychohygiene

Der polnische Mathematiker und Psychiater Alfred Korzybski (1879 - 1950)¹¹ prägte den Begriff des *bedeutungsgetriebenen Irreseins*. Leider wurde der interessante Ansatz nicht so weiterentwickelt, wie ich es mir gewünscht hätte.¹² Der Kerngedanke Korzybskis ist die *nicht-Identität* der Referenten sprachlicher Gleichsetzungen. Zum Beispiel,

¹¹Sein Hauptwerk heißt: *Science and Sanity*. Es wurde seit 1933 immer wieder aufgelegt.

¹²Lediglich entstand unter dem Zeitgeist der 1980er Jahre die Schule der „neurolinguistischen Programmierer“, die überwiegend auf dem Esoterikmarkt unterwegs sind.

wenn jemand sagt: „Tim ist faul (oder fleißig)“ oder „die Welt ist groß (oder klein)“, macht er oder sie eine Aussage der Art: $A = B$. Die Identität ist aber nur sprachlich und muß mit der Wirklichkeit gar nichts zu tun haben; dennoch können solche sprachlichen Aussagen ungeheure suggestive Kraft haben. Sobald ein Mensch den sprachlichen „Einflüsterungen“ soweit erliegt, daß es ihm selbst und anderen schadet, kann man von *bedeutungsgetriebenem Irresein* oder von *semantogener Geistesgestörtheit* sprechen.

Unglücklicherweise ist diese Krankheit sehr verbreitet. Sie ist die Ursache für die vielen Schäden, die die Menschheit sich und anderen zufügt. Das war nicht immer so. Noch vor einigen tausend Jahren waren es wilde Tiere, die den Menschen zusetzten und eine Aussage wie „der Löwe ist gefährlich“ hatte eine unbezweifelte Beziehung zur Wirklichkeit.

Was ist aber mit „Neger sind dumm“, „Deutsche sind Verbrecher“, „Studenten sind Nichtsnutze“, „Soldaten sind Mörder“...?

Diese Überlegungen sollen verdeutlichen, daß sprachliche Ausdrücke nicht identisch sind mit der Wirklichkeit! Korzybski nannte das: „Die Landkarte ist nicht das Gelände.“

Daß so viele Menschen noch immer verschiedene Dinge gleichsetzen, insbesondere nicht mit dem Unterschied zwischen Worten und Dingen umgehen können, liegt an einer Eigenschaft der Sprache, die Dr. Lamb *Durchsichtigkeit (transparency)* nennt.¹³ Sprache war in der Vergangenheit dazu da, um vergleichsweise primitive Inhalte zu verkommunizieren, und nicht um komplizierte logik- und vernunftgetriebene Überlegungen anzustellen, geschweige denn, den Blick ins eigene Innere zu richten. Erst heute wird einer wachsenden Anzahl Menschen bewußt, wie wichtig – überlebenswichtig – eine realistische Einschätzung des allgemeinen Sprachgebrauchs bereits geworden ist.¹⁴

Die dem Menschen übergeordnete Natur wird kaum Rücksicht auf die Betroffenen einer Spezies nehmen, die sich hinsichtlich der Wirkungen technisch-organisatorischen Sprachgebrauchs verschätzt hatte ...

Die FLP befreit den Anwender aus der mißlichen Lage, sozusagen sprachlich und kognitiv minderbemittelt zu sein und darunter zu leiden. Wahrscheinlich leiden die meisten Menschen nicht sehr unter dieser Unwissenheit, weil sie sich ihrer kaum bewußt werden und mit Alltagsproblemen ausgelastet sind; all jenen jedoch, die ausreichend Bildung und Intuition besitzen, kann die FLP nützen. Indem der Illokutionserkenner im Laufe der Zeit mit immer weiterentwickelten zyklisch redefinierten Themen konfrontiert wird, erhält er die Gelegenheit, die Entstehung der in ihm arbeitenden Konzepte zu begreifen, sie zu beschreiben und sie mit den primitiveren Konzepten der vorausgehenden (redefinierten) „Urkonzepte“ zu vergleichen und in Beziehung zu setzen. Wenn er das tut, übt der Anwender ein funktionierendes Verfahren, daß alle seine früheren, sowie alle kommenden Erfahrungen in seine wachsenden realistischen Vorstellungen von sich selbst und der Umwelt einordnet.

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß die positiven, angenehmen Effekte der

¹³Selected Writings of Sidney Lamb: Language and Reality, Continuum 2004; S. 204

¹⁴Ich empfehle dem Zweifler, eine Schrift Friedrich Nietzsches mal wieder hervorzunehmen: *Vom Nutzen und Nachteil der Historie für das Leben* von 1873. Dort wird am Beispiel der Geschichtswissenschaft gezeigt, wie bloßes widerkäuen des Vorgemachten die Lebenden schwächt. Grausam erscheint dieses Problem auch in der Linguistik.

geistigen (und seelischen) Gesundung, die sich durch Anwendung und Übung der FLP allmählich einstellen, den negativen, verwirrenden, teils frustrierenden Erlebnissen, die dem Beschreiter neuer Wege nicht erspart bleiben, haushoch überwiegen.

Alle mir bekannten Psychosen und Neurosen (außer vielleicht organisch bedingte und solche durch massivste Traumata verursachte) verschwinden aus dem Leben des Anwenders, weil dem Anwender der FLP die Ursachen des Scheiterns früherer und heutiger Menschheitsverfehlungen klar werden, und sich zugleich neue Wege zu einer sich weiter- und fortschreitenden Menschheitsentwicklung eröffnen.

3.2 Technik und Ökonomie

Für die ganz überwiegende Mehrzahl der Menschen liegt die Natur der wichtigsten Instrumente zu ihrer eigenen Organisation völlig im Dunkeln. Die besten Beispiele sind *Geld, Staat, Wirtschaft*.

Das liegt natürlich daran, daß diese Dinge „historisch gewachsen“ sind. Das soll nicht heißen, daß alles nur schlecht wäre. Aber sie sind sehr komplex und werden von Einzelpersonen kaum verstanden. Zwar gibt es Experten für den einen oder anderen Bereich, aber deren Blick ist meist stark verengt. Viele von ihnen sind gar inkompetent oder korrupt.

Auch sind da jene, die sich auf den „allgemeinen Durchblick“ spezialisiert haben: Philosophen; leider gibt es unter ihnen nur wenige, die über die *Brotphilosophie*, wie Schopenhauer es nennt, hinaus gelangt sind. Und wenn sich mal jemand wirklich weiterführende Gedanken gemacht und sogar niedergeschrieben hat, wird er oder sie nicht, wie es wünschenswert und vernünftig wäre, aufgenommen. Warum? – Vielleicht, weil die Menschheit als Ganzes noch nicht soweit sei und es vorzöge, auf die „harte Tour“ zu lernen? Dann wäre wahrscheinlich unter den Gebildeten das Gejammer groß, wenn Millionen verenden müssten, obwohl es sich dabei schlicht nur um die Konsequenzen ihrer Taten und Unterlassungen handelte. – Das, glaube ich, ist mit dem Sprichwort der Enttäuschten gemeint: *Alle Denkmäler einreißen, und sie ersetzen durch ein einziges: Das Denkmal der Heuchelei!*

Allerdings vermag ich keinen Sinn darin erblicken, angesichts des „menschlichen Makels“ zu resignieren, denn echte Lösungen liegen vor uns in der Welt, wenn auch bisher nur in der Form lauter Versatzstücke. Sie aufzuheben, zusammenzufügen und zu entwickeln – man könnte auch sagen, daraus die FLP zu basteln, das ist eine Beschäftigung, die das Gegenteil von Langeweile verheißt.

Es geht nicht von heute auf morgen, und nicht jeder Mensch und jedes Tier kann gerettet werden. Sobald jedoch die Haltung der FLP eingenommen worden ist, gibt es wieder Hoffnung und viel Arbeit.

Als erstes bietet sich das Thema *Ökonomie* dafür an, auf eine solide Grundlage gestellt zu werden. Das Organisieren eines sauberen Geldwesens wäre die Aufgabe der Politiker. Wissenschaftler müssen herangezogen werden, die brauchbare Geltungsbereiche für Definitionen festlegen. *Staat, Geld, Land, Sprachgebrauch . . .* alle diese Begriffe sind neu festzulegen. Und zwar in Gestalt des Initialmodells der FLP!

Ob man die Art und Weise, wie noch heute mit Geld umgegangen wird, für falsch

hält ist eine Frage der Betroffenheit. Zum Glück (?) sind durch die instinktlose Ausbeutung der Bodenschätze unbeabsichtigte Klimaveränderungen ausgelöst worden, die den Definitionsbereich verschiedener Betroffenheiten auch nach den Oberschichten hin ausgedehnt haben. Diese nicht beabsichtigten, nicht vorausgesehenen und von den Regierenden bis zum Schluß verheuchelten Vorgänge¹⁵ dürften inzwischen selbst Teilen der jungen Generation der Oberschichten die Augen dahingehend geöffnet haben, daß von einer verantwortlichen Kontrolle politischer und wirtschaftlicher Handlungen durch die „Eliten“ überhaupt keine Rede sein kann.

Der Vertrauensverlust in die „primatischen Eliten des überkommenden Mittelalters“ ist endgültig, und zugleich Anzeichen für die Notwendigkeit, Fehler und Versäumnisse der sterbenden Zeit in Zukunft zu vermeiden.

Die FLP, angewendet auf die Naturwissenschaften, entfernt die Reste metaphysischer Implikationen aus den Disziplinen und ermöglicht einen konstruktiven Dialog zwischen Wissenschaftlern, Ökonomen und Politikern. Dazu ist freilich vorauszusetzen, das die Akteure aus Ökonomie und Politik ebenfalls die Konzeptbildungsmethode der FLP anwenden. Der Anfang, das heißt die Bereitstellung des Initialmodells, muß jedoch von den Sprachgebrauchswissenschaftlern, Künstlern und Philosophen kommen, da sie allein genug Distanz besitzen, die relevanten Aspekte der Wirklichkeit zu beschreiben, zu modellieren und zur Bewertung und Redefinition vorzulegen.

Alle Festlegungen, sowohl die der Naturwissenschaftler, als auch die der Mathematiker und (realistischen) Linguisten, sollen vorbehaltlich ihrer Funktionalität und nicht unter dem Anspruch der Absolutheit erscheinen, wie es in der Vergangenheit der Fall gewesen war. Wenn diejenigen Naturwissenschaftler, die erkannt haben, daß alle Begriffe ausschließlich unter dem Aspekt der Nützlichkeit für Zwecke zu verstehen sind und keiner Metaphysik bedürfen, mehr Anerkennung finden als ihre Kollegen, die im mittelalterlichen Wunsdenken nach einer *causa finalis*, oder anderer Kindereien, steckengeblieben sind – dann dürfte sich der ungünstige Einfluß der Scholastiker und Kleriker auf Politik und Wissenschaft zurückbilden.

Hier berühren wir die Frage, die man sich immer wieder stellen muß: Was soll aus denjenigen Menschen werden, die nicht in der Lage sind oder sich weigern, Metaphysik und Wissenschaft zu trennen, entweder, weil sie zu dumm sind, oder weil sie fürchten, ihre überkommenen Privilegien aufgeben zu müssen? –

Ich fasse zusammen: Da Ökonomen und Politiker ihre Arbeit bisher nicht ohne die Konsequenzen in Kauf genommener oder unbeabsichtigter Massenvernichtungen zu erledigen imstande gewesen sind, sollten neue Wege beschritten werden, die den Betroffenen mehr Hoffnung verheißen. Zunächst werden (realistische) Sprachwissenschaftler und Ontologen ein Initialmodell präsentieren, daß die von Naturwissenschaftlern erarbeiteten Erkenntnisse integriert, um es dann zur Redefinition vorzulegen. Reste metaphysischen Aberglaubens werden aus der Mechanik des Modells entfernt und in den entsprechenden inhaltlichen Kontext eingeordnet.¹⁶ Die Geltungsbereiche weiterer gesellschaftlicher

¹⁵Als Naturwissenschaftler und Mathematiker in den 1980er Jahren auf die Folgen der Verwendung von Kohle, Oel und Gas als Primärenergiequelle hinwiesen, haben die Verantwortlichen nicht reagiert und lediglich Verachtung gezeigt. Warum? Dummheit, Gier, Hilflosigkeit ... ?

¹⁶d.i. zwischen *Individuum* und *Gruppen*; vergl. Abbildung 1

Begriffe werden in ihrer Relativität geklärt und in das (redefinierte) Initialmodell integriert. Das FLP-Modell wird durch relativistische Behandlung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse die soziale Relevanz gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Taten und Unterlassungen evaluieren und Technologien vorschlagen, die mittelfristig die versagenden primatischen Subjekte aus Entscheidungspositionen entfernen werden.

3.3 Moral

Die Lehre von der Moral ist tatsächlich die wichtigste Disziplin der Philosophie, denn nur die Tat entscheidet.

Die Entfernung der Versager aus den Schlüsselpositionen in Militär und Bürokratie ist nicht mit Gewalt und Mord zu erreichen. Das hat die Geschichte hoffentlich zur Genüge bewiesen, als in der Vergangenheit besonders revolutionäre Ideen, die meist mit blutigen Aufständen und „Säuberungsaktionen“ verbunden waren, im Allgemeinen noch blutiger niedergeschlagen wurden.

Gewalt erzeugt immer nur Gegengewalt. Aber die Heuchler gewähren lassen darf man auch nicht. Alle Erkenntnis mündet in die Frage ein: Was soll ich tun?

Wenn die Begriffe nicht stimmen, stimmen die Worte nicht.
Stimmen die Worte nicht, kommen die Werke nicht zustand.
Kommen die Werke nicht zustand, gedeihen Kunst und Moral nicht.
Gedeihen Kunst und Moral nicht, so trifft die Justiz nicht.
Trifft die Justiz nicht, so weiß die Nation nicht, wohin Hand und Fuß setzen.
Darum Sorge man dafür, daß in den Worten alles in Ordnung ist.
Das ist es, worauf alles ankommt. (Klabund)¹⁷

Ich finde, dieses Gedicht gibt einen brauchbaren Hinweis auf das, was man tun kann.

Ob man etwas gut oder schlecht findet, ist eine Frage der Betroffenheit. In den überkommenen hierarchischen Organisationen der menschlichen Großgruppen treten zwei unvereinbare Geistesströmungen hervor, die *konservative* und die *progressive*. Da die FLP den Daumen auf den ganz großen Zusammenhang legt, werden die Profiteure des STATUS QUO, oder die sich dafür halten, eher abgeneigt sein, der Entwicklung der FLP zu folgen, und die Unzufriedenen werden ihr mehr Sympathie entgegenbringen. Dennoch habe ich Hoffnung, daß wegen der gegenwärtig zu beobachtenden raschen Extension der allgemeinen Betroffenheit, auch die Erben der oberen Schichten zunehmendes Interesse für die FLP zeigen werden.

Die FLP ist Teil eines tiefgreifenden Wandels, der von nichts und niemandem mehr aufzuhalten ist. Was mit der Menschheit, ja mit dem ganzen Planeten passiert, wurde von niemandem gesteuert und bis vor kurzem von kaum jemandem überhaupt verstanden.

¹⁷Dieses Poem fand ich in einem Grammatiklehrbuch von Rosvita Wiesnievsky, wo es als Motto vorangestellt war. Leider habe ich die genaue Quellenangabe verloren. Dort wurde als Autor *Klabund* angegeben. Vielleicht stammt es aber auch von Meister Kung Fu Tse. Im übrigen möchte ich das unerfreuliche Thema *Gewalt* mit einem positiven Zitat abschließen, das Bruce Lee zugeschrieben wird: „Sei Wasser, mein Freund!“

Die Anwendung der FLP ist keine Beschleunigung dieses Wandels; sie ist vielmehr eine Haltung, die ein Überleben im Sinne einer Weiterentwicklung der Menschen garantiert. Ich bin weder der erste, noch der einzige, der das begriffen hat.

Die Welt verändern oder gar retten zu wollen, wäre eine Anmaßung, die, wie die Geschichte lehrt, immer nur gescheitert ist. Andererseits hingegen, daraus eine nach-mir-die-Sündflut Mentalität an den Tag legen zu dürfen glauben, ist genauso grundfalsch. Warum? – Weil, wer nun einmal lebt, möchte sich beschäftigen und sich seiner Natur gemäß entfalten. Nun hat aber die dümmliche Herkunft vom Affenstamm über hunderttausend Jahre zu einem (vorläufigen) Resultat geführt, das in allem und jedem den Freßfeind erblickt; auch heute noch, nachdem bereits 99,9 % aller möglichen Freßfeinde terminiert wurden. Nun stehen wir da und fressen einander und alles um uns herum. Das ist das Ende. — Wäre da nicht der Wille fortzuleben und: die FLP.

Jene, die heute noch meinen, sie stünden gut und sicher da, weil sie zur Oberschicht gehörten und ihr Geld sie schützte, werden erleben, wie auch ihre Lebenslüge platzt, denn die Natur steht nicht still. Sie mögen auch beruhigt sein, den die FLP wird sich nicht in ein politisches Monster verwandeln, daß ihnen die Privilegien zu rauben versuchen könnte. Vielmehr zählt die FLP auf Menschen mit Vernunft, Einsicht und Verstand; solcherart wie sie auch unter den Kindern der Menschenfresser zu finden sein dürften.

Die FLP ist ein Experiment, durch das der, der es ausführt, nur gewinnen kann.

Nachwort

Die FLP soll in die Konstruktion eines technischen Apparates übergehen, der sämtliches Menschheitswissen, sofern es in Gestalt von Beschreibungen vorliegt, aufbewahrt und verwaltet. Dieses Wissen soll angewendet werden, damit wirtschaftliche und finanzielle Entscheidungen nicht länger fehlbaren überforderten Politikern und sonstigen eitlen Akteuren überlassen bleiben.

Das dürfte im Interesse jedes Menschen und aller sonstigen Lebewesen sein.

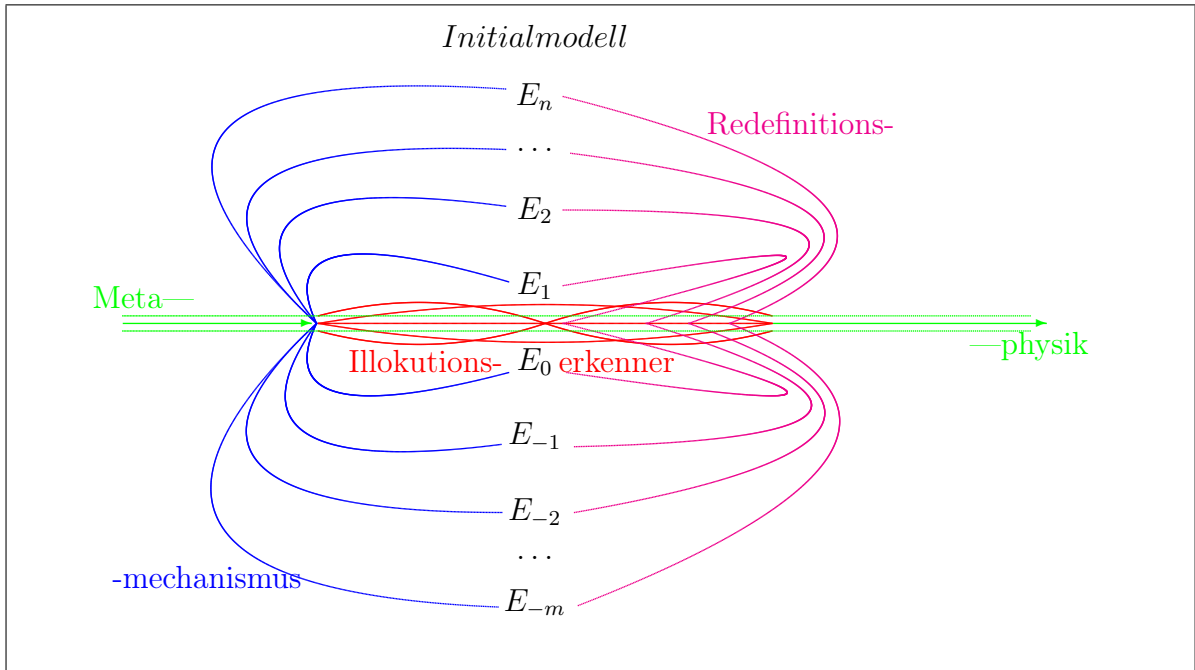
Die Faktoren, mit denen die FLP realisiert wird, die FLP selbst, und alles, was an ihr beteiligt ist, werden als ein Fließgleichgewicht erscheinen – so wie ein biologischer Organismus.

Tim Beek, 2008

Für den Ausdruck 2012 wurden ein paar Schreibfehler berichtigt. Nicht alles würde ich heute genauso ausdrücken, aber ich finde den Text immer noch gut.

Tim Beek, 2012

Die folgende Abbildung mit Tabelle illustriert die FLP in einer früheren Variante. Metaphysik ist noch vorhanden, aber interagiert nicht.



Ebene	Prozeß	Ereignis
E_6	kosmisch	Universum
E_5	galaxial	Galaxien
E_4	stellar, planetar	Sonne, Planeten
E_3	geologisch, klimatisch	Tektonik, Klima
E_2	speziell	Kulturen
E_1	organisationell	Sprachgemeinschaften
E_0	individuell	Menschen wie Du und ich
E_{-1}	organisch	Organe, Gewebe
E_{-2}	zellulär	Zellen
E_{-3}	biopolymerisch	Nukleinsäuren, Proteine
E_{-4}	atomisch, ionisch	Atome, Ionen, anorganische Moleküle
E_{-5}	nuklear	Protonen, Neutronen
E_{-6}	subnuklear	Quanten